Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 9

Artikel: Der Krisendruck in der deutschen Textilindustrie

Autor: Niemeyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, September 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Der Krisendruck in der deutschen Textilindustrie. — Preisdruck und Textilerzeugung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1932. — Kontingentierung. — Estland. Zollerhöhungen. — Französisch-ungarischer Handelsvertrag. — Jugoslawien. Luxussteuer. — Lettland. Zollerhöhungen. — Litauen. Zollermäßigung für Gewebe aus Kunstseide. — Tschechoslowakei. Devisenbewilligungsverfahren. — China. Zollerhöhungen. — Indien als Absatzmarkt für Kunstseide und Kunstseidenwaren. — Mexiko. Zollzuschlag für Postpakete. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Juli 1932. — Schweiz. Krise und Arbeitszeit. — England. Neuer Streik in der englischen Textilindustrie. — Italien. Aus der Kunstseidenindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Juli 1932. — Staatslager ägyptischer Baumwolle in Italien. — Ungarn. Einfuhr von Textilmaschinen. — Bulgariens Seidenwirtschaft. — Sollen wir unsere Webereien automatisieren? — Untersuchungsarbeiten an Grège zwecks Prüfung und Festlegung einer günstigen, wirtschaftlichen Arbeitsweise in der Winderei. — Crêpe Ribouldingue. — Das Winden der Kunstseide. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Zur Kontrolle der Färbeküpen. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Der Krisendruck in der deutschen Textilindustrie

Von Dr. A. Niemeyer, Wuppertal-Barmen

Es sind jetzt vier Jahre verflossen, seit der Konjunkturabschwung in der deutschen Textilindustrie einsetzte. Dieser Zeitraum hat in dem Gefüge der Branche soviel Veränderungen hervorgerufen, hat die preis- und absatzmäßigen Bedingungen so grundlegend umgestürzt, hat in Binnenmarkt und Außenhandel so einschneidende Umwälzungen gezeitigt, daß alles, worauf in normaler Zeit kaufmännische Klugheit und Voraussicht bauen konnte, ins Wanken geraten ist. Wenn immer wieder gesagt wird, man lebe nur noch von der Hand in den Mund, so steckt heute in dieser banalen Wahrheit schon mehr als die einfache Feststellung, daß die Produktion wegen des Risikos fast ohne Zwischenschaltung von Vorräten den Konsum befriedigt, es ist jetzt schon beinahe so, daß sich der ganze Charakter der Branche zu wandeln beginnt. Und zwar in dem Sinne, daß sich die ungeheuerliche Schrumpfung des Masseneinkommens auf den Bedarf an Textil- und Bekleidungsgegenständen fast genau so auswirkt, wie etwa auf den Verbrauch von unbedingt zur Lebensfristung notwendigen Nahrungsmitteln. Millionen von Menschen essen Margarine und brauchen das letzte Hemd. Dann werden die Pfennige zusammengekratzt, um Ersatz zu beschaffen. Was heißt das? Nichts anderes, als daß in einer solch erdrückenden Wirtschaftskrisis, wie sie heute auf uns lastet, Textilien in zunehmendem Maße zu Waren starren Bedarfs werden, mit denen man recht und schlecht sein Leben hinhält. Gewiß ist die Konjunkturempfindlichkeit nicht aufgehoben, eine Ankurbelung der Wirtschaft würde sogar auf einen Bedarf stoßen, wie er in solcher Stauung vielleicht nur nach den Kriegsjahren zu verzeichnen war, aber solange die ungeheure Arbeitslosigkeit andauert, verstärkt sich das Unelastische der Bedarfsbefriedigung von Tag zu Tag.

Das wirkt sich vor allem aus in einer Senkung des Qualitätsniveaus und einer dauernden Verringerung der Umsatzwerte, während die Produktionsmengen, die den an der untersten Grenze liegenden „Katastrophenverbrauch" des Inlandes zu befriedigen haben, sich in der erreichten Höhe ungefähr halten. Berücksichtigt man nun die zahlreichen Ausscheidungen, auch größerer und größter Unternehmungen, die Verringerung also der genutzten Produktionskapazität, so versteht man, wie in der Textilindustrie fortgesetzt sinkende Arbeitsplätze bezw. steigende Arbeitslosigkeit auf der einen, ungefähr stetige Erzeugungsmengen bezw. in Einzelfällen sogar steigende Produktion zu erklären sind. Die verkleinerte Textilindustrie befriedigt eben auf dem Binnenmarkte in der Hauptsache nur noch einen unaufschiebbaren starren Massenbedarf billiger Preislagen, die keine hohe Arbeitsintensität erfordern. Das ist eine Erscheinung des furchtbaren Krisendruckes.

Und wie steht es mit der Ausfuhr, die in früheren Depressionen des heimischen Marktes immer ein gesuchtes Ausweichgleis war, das einen ansehnlichen Teil der überschüssigen Erzeugung aufnahm? Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man des längeren und breiteren noch auf all die Schwierigkeiten eingehen, die — zumal seit einem Jahre — jeden geordneten internationalen Warenaustausch unmöglich machen. Die Ausfuhr an Garnen und Fertigwaren ist in den letzten Monaten derart zusammengeschrumpft, daß man schon beinahe von einem Zusammenbruch reden kann. Die Garnausfuhr der ersten vier Monate dieses Jahres lag mit 8344 Tonnen um über 18% niedriger als die der gleichen Zeit des Vorjahres (10,200), die des April allein mit 1820 Tonnen sogar schon um rund ein Drittel unter dem Stande des gleichen Vorjahrsmonats (2693). Und der Rückgang ist noch nicht abgeschlossen. Bei den Fertigwaren (Geweben, Gewirken, Konfektion usw.) liegen die Dinge noch ärger. Die Ausfuhr Januar/April belief sich 1931 auf 30,018 Tonnen, 1932 auf 20,575; die Schrumpfung betrug demnach 31%. Für den April allein lauten die Vergleichszahlen 7637 bezw. 4768 Tonnen, Rückgang also 38%. Mit andern Worten: Das Ausfuhrventil versagt völlig seinen Dienst, sodaß sich auch von hier aus der Krisendruck in voller Schärfe auf die deutsche Textilindustrie auswirkt. Besonders schwerwiegend ist das naturgemäß für solche Branchen, in denen die Ausfuhr stets einen hohen Anteil des gesamten Absatzes ausmachte, ja, mitunter sogar entscheidend war für die Produktion überhaupt. Wir erinnern nur an die Seidenwarenindustrie, an die Wirkerei und Strickerei an die Bänder, Kordel-, Litzen- und Spitzenindustrie und andere Zweige der Textilindustrie, die heute das Durcheinander auf dem Weltmarkte (Konjunkturdruck, Valutaschwierigkeiten, Devisensperren, Zollaufstockung) mit aller Schärfe zu spüren bekommen, während ihnen der heimische Markt auch nicht entfernt, selbst bei guter Wirtschaftslage nicht, einen Ausgleich zu bieten vermöchte.

Die Folge all dieser von Binnenmarkt und Welthandel ausgehenden Schwierigkeiten, die neuerdings — nach einer Periode ziemlicher Stabilität oder sogar ansteigender Tendenz — wieder von schwachen Rohstoffmärkten verstärkt werden, ist ein außerordentlicher Preisdruck in allen Zweigen des Textilfaches, in allen Stufen vom Spinner bis zum letzten Einzelhändler. Und zwar geht dieser Druck noch über das Maß hinaus, das sich aus der Qualitätsverschlechterung ergibt. Mit andern Worten: die Verdienstspanne wird doppelt beeinträchtigt und verengt

sich immer mehr. Nur ein paar Beispiele dafür: Die Rohbaumwolle (amerik. middling Bremen 1 kg) stieg im ersten Quartal von 0.71 auf 0.75 RM.; dagegen fiel die Spinnmarge (Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart minus Preis für 1,1 kg Rohbaumwolle am. middling) in der gleichen Zeit von 0.58 auf 0.56 RM., die Webmarge (Preisdifferenz zwischen 8 Meter Kretonne 16/16 aus 20/20 Stuttgart und 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart) von 0.96 auf 0.85 RM. Im Wollfach sanken zwar sowohl Rohstoff- wie Warenpreis, aber das Fallen der Tuchmarge war ungleich stärker als der Rückgang des Rohstoffpreises. Rohwolle A/AA Leipzig notierte im April um rund 8% niedriger als im Januar, Kammzug dagegen um fast 12%, Tuch mittlerer Qualität und Tuchmarge um rund 11%. In der Leinenindustrie liegen die Preisverhältnisse offenbar am meisten im Argen. Trotz Erhöhung der Flachspreise in den ersten vier Monaten dieses Jahres um rund 25% stiegen die Preise für Flachsgarn nur um ganze 1½% (Nr. 30) bezw. um knapp ⅓% (Nr. 50), sodaß sich ein Absturz der Spinnmarge (Spanne zwischen 1 kg Flachsgarn Nr. 30 und 1.20 kg Schwaneburger R) um rund 9% ergab. In den übrigen Branchen liegen die Verhältnisse gleich oder ähnlich. Jedenfalls ist die Rentabilität der deutschen Textilindustrie nicht mehr nur gefährdet, sondern sie ist schon im weiten Umfange unterhöhlt. Die Zusammenbruchsziffern, die vielen Verlust- oder dividendenlosen Abschlüsse, der Zwang zu Sanierungen durch Herabsetzung des Aktienkapitals beweisen das ja auch in hinreichendem Maße.

So hat der Krisendruck, der auf der deutschen Textilindustrie, sowohl vom Binnen- wie vom Auslandsmarkt ausgehend, mit aller Schwere lastet, unheilvolle Wirkungen im Gefolge. Zwar zeigen sie sich heute kaum noch in der Verminderung der Gesamtproduktion, die sich vielmehr auf einem Stande hält, der etwa 12% unter demjenigen von 1928 hält, wohl aber in der Steigerung der Arbeitslosigkeit unter der Textilarbeiterschaft (mindestens ein Drittel ist völlig aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden, und über 40% arbeiten verkürzt), ferner in der starken Zurückdrängung der Qualitätsware durch das billige Massenprodukt und schließlich in dem fast fortgesetzten Sinken der Rentabilität.

Die Ueberzeugung, daß wir mit Preisabbau in Produktion und Handel nicht mehr weiter kommen, wird langsam zum Gemeingut breitester Schichten. Wir müssen heraus aus der entnervenden Deflation, damit die Wirtschaft wieder festen Boden unter den Füßen bekommt, wieder Vertrauen gewinnt und mit steigendem Vertrauen die Arbeitslosigkeit mindert.

Preisdruck und Textilerzeugung

Die Hauptsorgen des Textillieferanten von heute sind in dem Worte zusammengefaßt, das heute mehr als je Geltung hat: „Wir unterscheiden Kunden, die uns nicht schlafen, und solche, die uns nicht leben lassen." Die unaufhörliche Kette von Zusammenbrüchen in der Abnehmerschaft und die Sorge um den Eingang der erteilten Warenkredite lassen kein ruhiges Geschäftsleben mehr zu. Und neben dieser Art von Kunden, die den Fabrikanten wegen der gefährdeten Außenstände „nicht schlafen lassen", stehen die nicht minder zahlreichen Abnehmer, deren Zahlungsfähigkeit zwar über jeden Zweifel erhaben ist, die „ihn aber nicht leben lassen", denen fast jeder Auftrag mit so großen Zugeständnissen gewissermaßen abgekauft werden muß, daß solche Geschäfte einen ständigen Substanzverlust bedeuten.

Ueber diese, durch das Ueberangebot von Waren während der Absatzkrise geschaffenen unerfreulichen Verhältnisse muß einmal mit aller Offenheit gesprochen werden. Die Konjunktur ist heute gegen den Verkäufer, ebenso wie sie in jenen Zeiten chronischer Warenknappheit während der Kriegs- und Inflationsjahre in den Ländern Mitteleuropas gegen den Käufer war. Trotzdem aber kann und darf dieser Zustand des einen als Machthaber und des andern als hilflos Unterlegenen nicht zum Normalbegriff unseres Wirtschaftslebens werden. Das Dauernde und einzig Beständige, bei dem beide Teile zu ihrem Recht kommen, bei dem beide, die untrennbar miteinander verbunden sind, ihre Existenz finden, muß doch ein Geschäftsverhältnis sein, das auf Sachlichkeit, Vertrauen und Verständnis gegenseitig aufgebaut ist.

Selbstverständlich wird man dem Käufer nicht verwehren können, daß er für seine Ware den äußersten Preis aushandelt, aber von hier bis zum Ausüben eines uferlosen Preisdrucks ist noch ein weiter Weg. Der Abnehmer hat in einer Zeit übergroßen Warenangebots ein natürliches Uebergewicht über den Verkäufer; dieser ist daher von sich aus schon bemüht, sich seine Kunden durch günstige Preisstellung zu erhalten. Unter diesen Umständen erscheint jede Preisdrückerei als Zeitvergeudung.

Allerdings muß auch der Fabrikant übertriebenen Wünschen seiner Abnehmer gegenüber mehr Festigkeit zeigen.

Es wäre wirtschaftlich durchaus berechtigt, wenn man denjenigen Abnehmern, die ihre Aufträge sehr frühzeitig als sogenannte Stammorders erteilen, ähnliche Preisvorteile einräumte, wie den Großabnehmern, denen besondere Mengenrabatte gewährt werden. Denn für die laufende Beschäftigung des Fabrikbetriebes ist die rechtzeitige Bestellung nicht weniger wichtig, als die umfangreiche Order des Großabnehmers. Die Krise hat ja nicht nur den wachsenden Preisdruck durch das Uebergewicht des Käufers geschaffen, sondern diesen auch veranlaßt, das Konjunkturrisiko infolge der unaufhörlich sinkenden Preise durch möglichst kurzfristige Bestellungen zu beschränken.

Dieser Kauf „von der Hand in den Mund" ist wegen der mit ihm verbundenen Ersparnis an Betriebskapital für überflüssige Lagerhaltung von der betriebswirtschaftlichen Wissenschaft jahrelang eindringlich empfohlen worden. Heute zeigt sich aber die Kehrseite einer solchen Politik, denn es hat sich herausgestellt, daß durch das Fehlen eines leistungsfähigen Großhandels, dem die Funktion der ausgleichenden Lagerhaltung obliegt, schwere Störungen im Verteilungsprozeß eingetreten sind. Der Fabrikant hat gegenwärtig nicht nur die ohnehin gesteigerten Fabrikationsrisiken, sondern wegen der Ausschaltung des Zwischenhandels auch einen Teil dieser ihn schwer belastenden Großhandelsaufgaben zu übernehmen.

Es kommt hinzu, daß der häufige Wechsel der Mode und die allzu oft wiederholte Musterung den Fabrikanten zu einer unwirtschaftlichen Festlegung erheblicher Kapitalien in Kollektionen von kurzer Lebensdauer zwingt. In manchen Zweigen der Textilherstellung ist die Musterkollektion kaum länger als zwei oder drei Monate modern.

Eine schwere Belastung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Lieferanten und Abnehmern bilden die vielen Fälle, in denen der Verkäufer bei Zahlungseinstellungen durch einen Mißbrauch des Vergleichsverfahrens geschädigt wird. Diese Nutznießer der Insolvenzkonjunktur verstehen oft genug, sich durch einen Schuldennachlaß einen bedeutenden Vorsprung im Konkurrenzkampf zu verschaffen. Jeder Lieferant wird in Fällen unverschuldeter Notlage je nach der Lage der Verhältnisse geneigt sein, Entgegenkommen zu zeigen.

Oft genug aber handelt es sich um Maßnahmen, die formalrechtlich nicht anzutasten sind, die aber in Wirklichkeit einen Verstoß gegen anständige, kaufmännische Sitten darstellen. Daß diese Fälle in der letzten Zeit sich so sehr gehäuft haben, liegt aber nicht zuletzt an der Einstellung vieler Fabrikanten selbst, die lieber eine höhere Quote im Vergleichsverfahren nehmen, als dem Konkursverfahren seinen Lauf zu lassen. Eine Erschwerung des Vergleichs zur Stärkung der Wirtschaftsmoral durch Reform der Vergleichsordnung ist eine immer dringendere Forderung weiter Kreise der Lieferanten wie der Abnehmer zum Schutze gegen unredliche Konkurrenten.

Wir haben hier nur einen Ausschnitt der heute besonders dringenden Probleme im Verkehr zwischen Lieferanten und Abnehmern wiedergegeben. Die gemeinsame Bekämpfung sollte mehr als bisher als eine wichtige Aufgabe aller Gutwilligen erkannt werden. Die dem Handel gestellten Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn sie von einem Verständnis für die gegenseitigen Lebensnotwendigkeiten getragen sind und das Ziel der bestmöglichen Versorgung der Bevölkerung dabei stets im Auge behalten wird. Wi.-Ha.